

Cornelia Goethe Colloquien

Sommersemester 2020

INTERSEKTIONALITÄT IM KREUZFEUER?



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



© Mwanel Pierre-Louis
,The Moments of These Moments'
(2019), Acrylic on Wood Panel.

Mwanel Pierre-Louis is a contemporary artist based out of Miami, FL. His work combines realism and abstraction in a narrative that draws from personal interactions and pop references. Mwanel's paintings feature juxtapositions of fragmented experiences and a strong emphasis on the relationship between subject and color. Born in New York City, from Haitian descent, he's spent time living and absorbing the culture from New York, Miami and Los Angeles. Pierre-Louis attended New World School of the Arts' high school program in Miami, Florida and Art Center College of Design's illustration program in Pasadena, California. Now, he's submerged into the New Contemporary Art scene. His clients include several transnational enterprises.

Website: www.mwanel.com

Cornelia Goethe Colloquien **Sommersemester 2020**

Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
PEG-Gebäude, 2. Stock, R. 2.G 154
60629 Frankfurt am Main

E-Mail: CGCCentrum@soz.uni-frankfurt.de
Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Bettina Kleiner, Helma Lutz, Marianne Schmidbaur
Koordination: Lucas Schucht
Layout: Miguel Pardo

22.04.2020

VANESSA THOMPSON, Goethe-Universität:

Intersektionale Kritik der Polizei. Racial Profiling und abolitionistische Alternativen.

30.04.2020 (Donnerstag, Renate-von-Metzler Saal - Casino 1.801)

KATHY DAVIS, VU University Amsterdam (Niederlande):

Who owns intersectionality? Some reflections on feminist debates on how theories travel.

13.05.2020

MALATHI DE ALWIS, University of Colombo (Sri Lanka):

Intersectionality in the context of war and peace: Lessons from Lanka.

03.06.2020

ELISABETH HOLZLEITHNER, Universität Wien (Österreich):

Intersektionalität im Recht – Genese, Krisen, Perspektiven.

17.06.2020

ANNE WALDSCHMIDT, Universität Köln:

Dis/ability als ‚etc.‘ in der Intersektionalitätsforschung? Reflexionen im Anschluss an die Disability Studies.

15.07.2020 (Renate-von-Metzler Saal - Casino 1.801)

ANN PHOENIX, University College London (UK):

Interrogating Intersectional contestations: Should the privileged speak?

Aktuelle Hinweise zu den Colloquien und COVID-19

Aufgrund der derzeit unabsehbaren Entwicklungen von COVID-19 behält sich das Cornelia Goethe Centrum vor, Veranstaltungen kurzfristig zu verlegen, abzusagen oder als Videokonferenz abzuhalten. Bitte informieren Sie sich vor Veranstaltungsbeginn über Zeitpunkt, Ort und Format der Colloquien unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cornelia-goethe-colloquien/>

Soweit nicht anders angegeben, jeweils mittwochs, 18-20 Uhr c.t. Raum: PEG 1.G191

Intersektionalität im Kreuzfeuer?

„Intersektionalität“ ist ein Konzept, das den Blick auf die Kreuzung (engl. ‚intersection‘), Verflechtung oder Wechselwirkung verschiedener Ungleichheitsverhältnisse richtet. Entwickelt wurde dieser Ansatz, um soziale Platzanweiser wie ‚race‘, ‚class‘ und ‚gender‘ in ihrer Verschränkung sichtbar zu machen. Am Kreuzungspunkt wird Diskriminierung unsichtbar, so die Kritik Schwarzer Frauen. Die Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw zeigte dies am für dieses Konzept paradigmatischen Fall *DeGraffenreid vs General Motors* (1976). Schwarze Frauen hatten gegen ihre Entlassung geklagt, die General Motors nach dem Prinzip „last hired, first fired“ vornahm, da sie überproportional betroffen waren. Nach der Argumentation von General Motors, der das Gericht folgte, lag hier keine rassistische Diskriminierung vor, da Schwarze Männer nicht überproportional betroffen waren und es lag keine Geschlechtsdiskriminierung vor, da weiße Frauen ebenfalls nicht überproportional betroffen waren. Dass Schwarze Frauen – im Unterschied zu weißen – erst ab 1964 eingestellt worden waren, fand keine Berücksichtigung.

Seit einigen Jahrzehnten werden Intersektionalitätsdebatten in globalen feministischen wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen geführt. Mithilfe rassistuskritischer, post- und dekolonialer Perspektiven werden Analysen von komplexen Unterdrückungsverhältnissen vorgenommen, um auf dieser Grundlage Gerechtigkeitspolitiken zu erarbeiten, Handlungsstrategien und neue Methodologien zu entwickeln. Intersektional zu denken und zu handeln, ist dabei mehrfach begründet: durch den Ausschluss Schwarzer Frauen, durch das Antidiskriminierungsrecht und durch die Notwendigkeit einer Revision von wissenschaftlichen, feministischen Politiken und Erkenntnistheorien. Wissenschaftliche Analysen und die Frage sozialer Gerechtigkeit sind in intersektionalen Ansätzen folglich verknüpft.

In Deutschland haben insbesondere die Interventionen Schwarzer, jüdischer, migrierter und lesbischer Frauen an internationale Debatten angeschlossen und damit wichtige Impulse für die Intersektionalitätsdebatte geschaffen. Den Mittelpunkt intersektionaler Einsätze bildet ein „doppelter Blick“ auf Unterdrückungs-

verhältnisse und Privilegien einerseits und auf die Bedeutung von Othering-Prozessen andererseits. Diese zeigen sich etwa in der Konstruktion der Figur der Dritte-Welt-Frau als gewissermaßen notwendigem und gleichzeitig verworfenem Gegenbild des modernen westlichen Feminismus.

Die in der internationalen Intersektionalitätsdebatte entfalteten Analyseansätze weisen folglich eine Engführung feministischer Politik und Forschung, bei der Gender als Masterkategorie fungiert, zurück und nehmen stattdessen die historisch und gesellschaftlich je spezifischen sozialen Benachteiligungsfaktoren in den Blick (Sexualität, soziale Klasse, Race/ Ethnizität, Dis/ability, Zugehörigkeit etc). Als Gegenstände intersektionaler Zugänge können die Ko-konstitution von Macht- und Herrschaftsverhältnissen und die damit verbundenen Hervorbringungen von Subjektivierungen, Handlungsmöglichkeiten und -begrenzungen und ihren Folgen für individuelle Lebenslagen beschrieben werden. Eine zentrale Frage in diesem Zusammenhang ist auch, wie sich das Subjekt eines politischen Feminismus und einer feministischen Wissenschaft denken lässt, wenn das bisherige Subjekt des Feminismus aufgegeben werden muss, weil es ethnozentrische, koloniale und imperialistische Ausschlüsse produziert.

In dieser Vortragsreihe werden aktuelle Debatten aufgegriffen, die sich sowohl auf den erkenntnistheoretischen Status von Intersektionalität als auch auf Potenziale und Grenzen für einzelne Disziplinen beziehen; darüber wird die Frage diskutiert, wer mit dem Intersektionalitätskonzept arbeiten kann: Stellt das Konzept eine Theorie, eine Heuristik oder eine Methodologie dar? Wem ‚gehört‘ das Konzept? Wie wird es im Rahmen der Sozial- und Erziehungswissenschaften, der Disability Studies und der Rechtswissenschaft heute verwendet? Und können/sollten Schwarze Wissenschaftler*innen das Konzept aufgrund seiner identitätspolitischen Herkunft anders für sich beanspruchen als weiße?

VANESSA E. THOMPSON

Intersektionale Kritik der Polizei. Racial Profiling und abolitionistische Alternativen.

Vortragssprache: Deutsch

Intensiviertes Polizieren, die zunehmende Illegalisierung von Migration und die Bestrafung und Feminisierung von Armut stellen einige der offenkundigsten Artikulationen im neoliberalen *racial capitalism* dar. Dabei setzen diese Tendenzen der Versicherheitlichung besonders mehrfachmarginalisierte Subjekte und Gruppen verschränkter Modalitäten von Gewalt aus und werden an den Intersektionen von Ungleichheitsdimensionen wirksam. Diese Konjunkturen sind auch von Diskursen des Strafrechtsfeminismus und dem Zusammenwirken von Rassismus und (Queer-) Feminismus geprägt, da staatliche Kontroll- und Abschieberegime zur Durchsetzung feministischer Interessen mobilisiert werden. Der Vortrag widmet sich Debatten um racial profiling in europäischen Kontexten und diskutiert insbesondere die Kolonialität gegenwärtiger Polizeiregime entlang ihrer intersektionalen Artikulationen. Dabei wird mit Bezug auf ein ethnographisches Projekt mit rassismuskritischen und intersektionalen Kollektiven in Deutschland, Frankreich und der Schweiz ein Konzept intersektionaler Gewaltmodalitäten herausgearbeitet, das (post-)kolonialen Polizei- und Sicherheitslogiken sowie Strafrechtsfeminismen eingeschrieben ist. In Auseinandersetzung mit kreativen Praktiken und Politiken der Flüchtigkeit mehrfachmarginalisierter Gruppen diskutiere ich abschließend radikale Alternativen zu Formen des Polizierens, die auch feministische Konzepte von care intersektional und abolitionistisch wenden.



VANESSA E. THOMPSON ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Goethe-Universität Frankfurt. Ihre Forschungsschwerpunkte sind kritische Rassismus- und Migrationsforschung, Black Studies, Gender Studies, postkolonial/dekolonial-feministische Theorien und Methodologien sowie transformative Gerechtigkeit. In ihrem Postdoc-Projekt beschäftigt sie sich aus intersektionaler Perspektive mit dem Verhältnis von Rassismus und Polizei.

KATHY DAVIS

Who owns intersectionality? Some reflections on feminist debates on how theories travel.

Vortragssprache: Englisch

Feminist scholars have increasingly expressed their worries about the depoliticization of intersectionality since it has travelled from its point of origin in US Black feminist theory to the shores of Europe. They have argued that the subject for which the theory was intended has been displaced, that Black feminists have been excluded from the discussion, and that white European feminists have usurped all the credit for intersectionality as theory. Intersectionality has been transformed into a product of the neoliberal academy rather than the helpmeet for social justice it was meant to be. In my lecture, I explore three of the bones of contention in these debates about intersectionality and its travels. I argue that they rest on notions of ownership that, while understandable, are untenable and, ultimately, counterproductive. A case will be made for taking a less proprietary stance toward critical theories and instead treating the travels of intersectionality as an occasion for dialogue rather than a contest over ownership.

KATHY DAVIS is senior research fellow in the Sociology Department at the VU University in the Netherlands. She is the author of *Reshaping the Female Body* (1995), *Dubious Equalities and Embodied Differences* (2003), *The Making of Our Bodies, Ourselves: How Feminism Travels Across Borders* (2007) and *Dancing Tango: Passionate Encounters in a Globalizing World* (2015).



MALATHI DE ALWIS

Intersectionality in the Context of War and Peace: Lessons from Lanka.

Vortragssprache: Englisch

Feminist debates on intersectionality in South Asia have highlighted it as being the latest example of the imperialism of categories, whereby only northern concepts have the power of being universal while effectively erasing southern, extant, non-single axis feminist frameworks. Additionally, as an integral component of 'gender mainstreaming', pushed by the UN and other international funders, it has not only been depoliticised but has also become part of a global agenda of governmentality. This paper will engage some of these debates while reflecting on what kinds of categories and intersections are most useful 'to think with' when analysing everyday forms of resistance practiced by women and men from ethnic minorities and marginalized sexualities in war-time and post-war Sri Lanka.



MALATHI DE ALWIS is a Socio-Cultural Anthropologist affiliated with the Faculty of Graduate Studies, University of Colombo. She has written extensively on nationalism, militarisation, humanitarianism, maternalism, 'disappearance', suffering, trauma, and memorialisation. Her most recent publication, *Archive of Memory* (2019), is an object-related people's history of Sri Lanka's 70 years of Independence.

ELISABETH HOLZLEITHNER

Intersektionalität im Recht – Genese, Krisen, Perspektiven.

Vortragssprache: Deutsch

Begriff und Konzept der Intersektionalität stammen ursprünglich aus der kritischen Rechtswissenschaft – insbesondere Kimberlé Crenshaws paradigmatische Überlegungen zum Versagen des Antidiskriminierungsrechts beim Zusammentreffen mehrerer Diskriminierungsgründe wie Race und Gender. Die einschlägigen Fälle zeichnen sich häufig durch ein komplexes Ineinandergreifen von unmittelbaren und mittelbaren Diskriminierungen aus, wie etwa im Fall DeGraffenreid gegen General Motors, und juristische Instanzen sehen sich typischerweise unfähig, in solchen Konstellationen rechtlich suspekte Benachteiligungen zu erkennen. Derartige Fälle scheinen im „toten Winkel“ (Dagmar Schiek) des Antidiskriminierungsrechts zu liegen. Kritische Analysen dieser Form der Ignoranz des juristischen Diskurses vermehren sich seit Ende der 1980er Jahre; die mit einschlägigen Fällen konfrontierten Gerichte konnten davon aber bislang nicht erreicht und/oder überzeugt werden, und so liest sich eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus 2016 (Parris) gerade so, als wäre nie über Fragen intersektionalen Zusammenwirkens von Diskriminierungsgründen (in Parris: Alter und sexuelle Orientierung) diskutiert worden. Das Nämliche gilt für die Judikate des EuGH zu Verboten des Tragens von genderspezifischen Kopfbedeckungen aus religiösen Motiven. Der Vortrag widmet sich den damit angestoßenen Fragestellungen vor dem Hintergrund einer komplexen Wahrnehmung von Geschlecht als Anerkennungsverhältnis im Rahmen normgeprägter Erwartungen. Ausgehend vom Konzept der Intersektionalität wird gezeigt, wie Recht in eine produktive Krise gestürzt werden könnte, und welche Perspektiven sich daraus ergeben.

ELISABETH HOLZLEITHNER ist Professorin für Rechtsphilosophie und Legal Gender Studies, Vorständin des Instituts für Rechtsphilosophie und Principal Investigator der Forschungsplattform *Ambivalent In_Visibilities. Perspectives on Gender, Agency & Power* an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Politische Philosophie, Legal Gender & Queer Studies; Recht, Literatur und Populärkultur. Gabriele Possanner-Staatspreis für Geschlechterforschung 2017.



ANNE WALDSCHMIDT

Dis/ability als ‚etc.‘ in der Intersektionalitätsforschung? Reflexionen im Anschluss an die Disability Studies.

Vortragssprache: Deutsch

Viele Studien, die sich der Intersektionalitätsforschung verpflichtet fühlen, fokussieren auf die drei zentralen Differenzlinien race – class – gender. Behinderung (dis/ability) spielt dagegen nur eine marginale Rolle; sie rangiert üblicherweise unter „etc.“, den Merkmalen, die in der Konkurrenz mit anderen Unterscheidungen zumeist unterliegen. Umgekehrt hat sich bislang der wissenschaftliche Diskurs zu Behinderung, insbesondere im deutschsprachigen Raum, vorzugsweise auf sich bezogen oder die Differenz höchstens in Zusammenhang mit Geschlecht bzw. (seltener) Migration oder (noch seltener) Alter thematisiert, während vertikale Ungleichheitsaspekte („class“) eher unterbelichtet sind. Der Beitrag bietet einen vergleichenden Überblick über die Forschungsfelder Intersektionalität und Disability Studies. Dabei werden vorhandene Forschungsansätze kritisch reflektiert und Vorschläge zur Weiterentwicklung formuliert.

ANNE WALDSCHMIDT ist Professorin für Soziologie und Politik der Rehabilitation, Disability Studies an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. Sie leitet die Internationale Forschungsstelle Disability Studies (iDiS). In ihrer Forschung verknüpft sie Disability Studies und Disability History mit Wissenssoziologie, Körpersoziologie, politischer Soziologie, Intersektionalitätsforschung, Diskurs- und Dispositivanalyse. Aktuell editiert Waldschmidt das *Handbuch Disability Studies* und leitet das DFG-Projekt *Dispositive von ‚dis/ability‘ im gesellschaftlichen Wandel: (Erwerbs-)Arbeit als biographische Erfahrung und Alltagspraxis im Kontext von (Nicht-)Behinderung*.



ANN PHOENIX

Interrogating Intersectional contestations: Should the privileged speak?

Vortragssprache: Englisch

As intersectionality has become both more ubiquitous and more popular, it has increasingly been more debated and contested. This is partly because, as Kathy Davis suggests, it is sufficiently expansive to accommodate varied approaches. Yet, since an everyday feature of academia is to produce new, better understandings to replace previous versions, many intersectional theorists seek to establish their version as superior to others. At the same time, the popularity of the concept has generated antagonism from those who do not subscribe to intersectionality. This talk examines different ways in which intersectionality is contested. It considers both 'outsider' and 'insider' critiques. It examines a variety of ways in which political differences run through the different contestations, ranging from animosity that can be seen as competition in what Martinez called the 'Oppression Olympics', scepticism about different transatlantic academic/political concerns and questions about the (dis)privileging of particular social categories and locations. Cross-cutting many of the claims, critiques, responses and defensiveness about how intersectionality should be theorised and employed are heated disputes about racialisation and racisms and rumbling contestations about gender. The talk argues that these multiple critiques and contestations are themselves illuminating of society, social processes and hopes and fears for transformation towards particular versions of social justice.

ANN PHOENIX is Professor of Psychosocial Studies at Thomas Coram Research Unit, Department of Social Sciences, UCL Institute of Education. Her publications include work on narratives, theoretical and empirical aspects of social identities, gender, masculinity, youth, intersectionality, racialization, ethnicisation, migration and transnational families.



VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)** ist eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls kennzeichnend für die Forschungsschwerpunkte des Centruns.



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO

Goethe-Universität
Frankfurt am Main

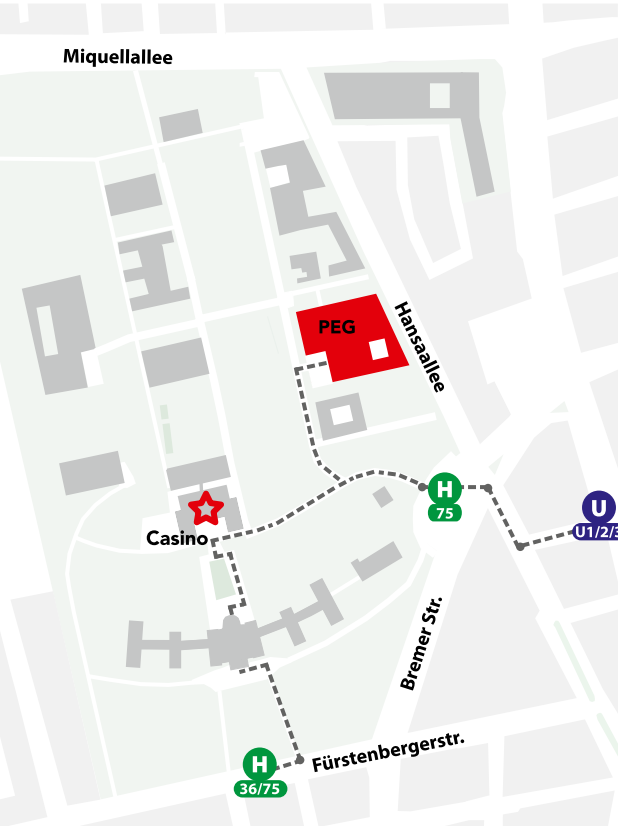
GRADE Center
Gender

GOETHE

UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Goethe-Universität Frankfurt am Main

Campus Westend, PEG, Raum 1.G191
und Casino Renate-von-Metzler Saal (Raum 1.801)



Mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Nehmen Sie am Hauptbahnhof eine S-Bahn in Richtung Innenstadt und fahren Sie bis *Hauptwache*, steigen Sie dort um in eine U-Bahn der Linien 1, 2, 3 oder 8 und fahren Sie bis *Holzhausenstraße*, 5-minütiger Fußweg.

by public transport:

From central station take any S-Bahn in the direction city (tracks 101/102) to the station *Hauptwache*, change to metro lines (U-Bahn) 1, 2, 3 or 8. Exit at the station *Holzhausenstraße*, short walk to the campus.

Weitere Informationen:
Further Information:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de>



WEITERE TERMINE

GRADE Center Gender

Workshops

24.04.2020, 13-18:30h

CLAIRE COLEBROOK, Pennsylvania State University (USA):

How (not) not think in/corporeal feminisms and environmental post/humanisms

30.04.2020, 10-14h

KATHY DAVIS, VU University Amsterdam (Niederlande):

Intersectional Conversations: How to Use Intersectionality

15.06.2020

VANESSA THOMPSON, Goethe-Universität:

Racial Profiling of Blackness. An Intersectional Analysis of Critique.

Kamingespräche

20.05.2020

MALATHI DE ALWIS, University of Colombo (Sri Lanka)

08.07.2020

ANN PHOENIX, University College London (UK)

Kontakt:

grade-gender@soz.uni-frankfurt.de

Details zur Anmeldung und weitere Informationen unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/nachwuchsfoerderung/grade-center-gender/aktuelle-veranstaltungen/>

Gastdozentur Malathi de Alwis

06.05. – 09.05.2020

Interdisziplinäres Blockseminar mit Uta Ruppert:
Memorializing Violence: Transnational Feminist Conversations

13.05.2020

Vortrag im Rahmen des Cornelia Goethe Colloquiums
Intersectionality in the context of war and peace: Lessons from Lanka

20.05.2020

GRADE Center Gender Kamingespräch

Angela Davis Gastprofessur - Ann Phoenix

Workshops

06.07.2020

Antrittsvorlesung und Empfang:
The ties that divide us: Rethinking psychosocial positioning as local, national and global

07.07. - 16.07.2020

Blockseminar

08.07.2020

GRADE Center Gender Kamingespräch

15.07.2020

Vortrag im Rahmen des Cornelia Goethe Colloquiums
Interrogating Intersectional contestations: Should the privileged speak?

Weitere Informationen unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/veranstaltungen/einzelvortraege-tagungen-und-workshops/>

Cornelia Goethe Colloquien

Sommersemester 2020

INTERSEKTIONALITÄT IM KREUZFEUER?



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN